

Ausstellung im Studio

Werner Reiterer: „Kunst am Bau Projekte“

Der in Wien lebende Künstler ist ein passionierter Zeichner. Sein künstlerischer Umgang mit der materiellen Wirklichkeit aber ist geprägt von einer grundsätzlichen Verweigerung des großen oder gar erhabenen Werkes. Das Lapidare schleicht sich wie ein Virus in unerwartete Zusammenhänge ein, wo sich das Banale als mögliche Bedeutung behauptet: die absichtlich herbeigeführten Störungen von Werner Reiterer grenzen mitunter leichtfüßig an Sabotagemaßnahmen, sie durchkreuzen zumindest unser gewohnheitsmäßiges, nach Ordnung strebendes Weltvertrauen.

Werner Reiterer setzt sich häufig mit Projekten im öffentlichen Raum auseinander, nimmt oft an Wettbewerben für die künstlerische Ausgestaltung von öffentlichen Gebäuden teil, so auch beim Salzburger Bezirksgericht. Immer sind es Zeichnungen, in denen sich seine Ideen und Vorstellungen materialisieren, wie und in welcher Weise die Nutzer öffentlicher Räume und Gebäude aufgefordert werden könnten, die sie umgebenden und vertrauten Gegenstände oder Sachverhalte anders beziehungsweise überhaupt wahrzunehmen – über minimale Formabweichungen entstehen Irritationen, die wiederum die Aufmerksamkeit auf diese herbeiführen.

Am Dach des Salzburger Bezirksgerichts befindet sich eine Fahnenstange, auf der die österreichische Flagge in einem nicht von außen einsehbaren Rhythmus sich nach oben oder unten bewegt, stehen bleibt, um abermals hinauf oder hinunter zu „fahren“. Neben dem Geh- und Fahrradstreifen sind altmodische Peitschenlampenmasten installiert worden, die sich mitunter um die eigene Achse drehen, ihren Lichtkegel auch auf die benachbarte Wiese des Künstlerhauses werfen. Werner Reiterer verhandelt listenreich bildnerische und skulpturale Grundkonstanten, die unversehends dazu anhalten, unser Weltverständnis in Schiefelage zu bringen, landläufige Erwartungen durchkreuzen und somit Rätsel aufwerfen, die weniger nach Lösung trachten denn zum Weiterfragen.

Im Studio der Galerie 5020 werden die Zeichnungen zum realisierten Projekt am Salzburger Bezirksgericht gezeigt, aber auch zu anderen realisierten und nicht realisierten Kunst am Bau Projekten der letzten Jahre, wie bspw. der Berufsschule St. Pölten, der HTBLA am Rennweg, Wien, einer „Strassenintervention“ in der Steiermark, usw.

Seine Bleistift-Zeichnungen bestechen durch ihre überaus reiche Abstufung von Grautönen, aber stets gestatten sie einen Blick in einen notdürftig perspektivisch gestalteten Raum, der in jedem Fall merkwürdig diffus und unbestimmt bleibt. Obgleich Menschen in seinen Bildern ausgespart sind, geht es um unsere eigene Verortung in dem unsere Existenz konstituierenden Raum.

Laut Wittgenstein sind die für uns wichtigsten Aspekte der Dinge durch ihre Einfachheit und Alltäglichkeit verborgen. Es ist dieses unsichtbare, von uns bewohnte „Haus“ – die uns je eigene Weltoffenheit sozusagen, in die hinein Werner Reiterer seine Stolperfallen auslegt.

Werner Reiterer, geb. 1964, Studium in Wien, zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland,

29.11.2001 – 29.12.2001

Eröffnung der Ausstellung am 28.11.2001, um 19.00 Uhr

Es spricht: Georg Schöllhammer

Galerie 5020

Sigmund Haffner Gasse 12/1

5020 Salzburg